Nachrichtenblatt der alliierten Militärbehörde
Es erscheint jeden Dienstag und Freitag
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die lokalen Nachrichten für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite

Nr. 18 | Freitag, den 10. August 1945 | 20 Pfg.

Sowjet-Rußland erklärt Japan den Krieg

Sowjet-Rußland hat Mittwoch abend Japan den Krieg erklärt, zwei Tage, nachdem der Einsatz der neuen Atombombe zur raschen Brechung des japanischen Widerstandes bekanntgegeben wurde, und sechs Tage nach Abschluß der Berliner Konferenz zwischen Sowjet-Rußland, Amerika und Großbritannien.

In der amtlichen Mitteilung der russischen Regierung heißt es: „Sowjet-Rußland hat den Vorschlag seiner westlichen Alliierten angenommen, sich am Krieg gegen Japan zu beteiligen. Der russische Außenkommissar Molotow hat dem japanischen Botschafter in Moskau die russische Kriegserklärung zur Weiterleitung an die japanische Regierung übergeben. Der Kriegszustand zwischen Sowjet-Rußland und Japan tritt morgen in Kraft."

Durch die russische Kriegserklärung kommen die gesamten militärischen Machtmittel der stärksten Koalition der Weltgeschichte gegen Japan zur Entfaltung.

Über die Erklärung, die Außenminister Molotow dem japanischen Botschafter machte, wurde in Moskau eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: „Angesichts der Weigerung Japans, die Kapitulationsaufforderung der Alliierten anzunehmen, sind die Alliierten an die Sowjetregierung mit dem Vorschlag herangetreten, an dem Kriege gegen die japanischen Angreifer teilzunehmen, um dadurch die Kriegsdauer abzukürzen, die Zahl der Opfer zu vermindern und dazu beizutragen, so rasch wie möglich einen allgemeinen Frieden wiederherzustellen. Getreu ihren Bündnispflichten hat die Sowjetregierung den Vorschlag der Alliierten angenommen und schließt sich der alliierten Erklärung vom 26. Juli an.

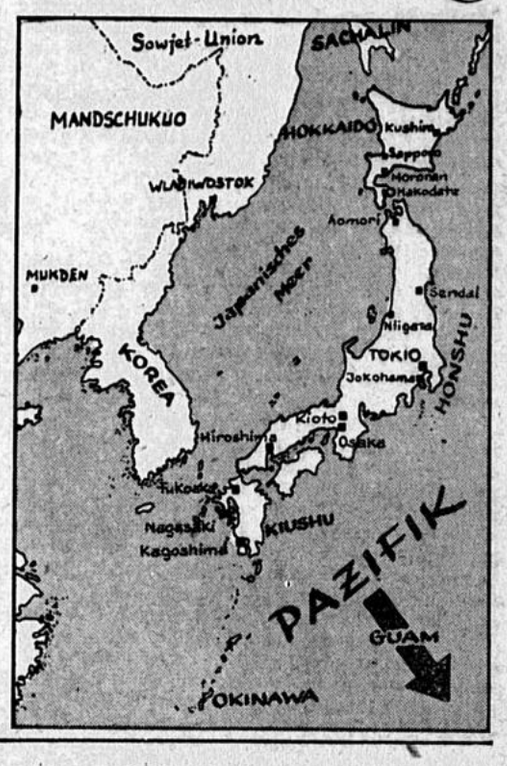
Die Sowjetregierung ist der Ansicht, daß die von ihr eingeschlagene Politik das einzige Mittel ist, die Völker vor weiteren Opfern und Leiden zu bewahren und dem japanischen Volk die Gelegenheit zu geben, den Gefahren und Verheerungen zu entgehen, die Deutschland durch seine Weigerung, bedingungslos zu kapitulieren, über sich gebracht hat."

Kurz nachdem die russische Kriegserklärung an Japan in Moskau veröffentlicht und über den russischen Rundfunk verbreitet worden war, gab Präsident Truman die historische Entscheidung Stalins in Washington bekannt.

Mit dem Eintritt Sowjetrußlands in das Schlußstadium des Krieges gegen Japan hat sich der Ring militärischer Stützpunkte für die Durchführung der Offensiven gegen das japanische Mutterland geschlossen. Russische Militärstützpunkte, darunter der große Kriegshafen Wladiwostok, liegen nur 1000 km entfernt von Tokio. Die mächtige russische Fernostarmee, die jetzt zum Angriff gegen die japanischen Streitkräfte in Mandschukuo übergehen dürfte, blieb während des Krieges in Europa völlig intakt und stützt sich auf die gewaltige Kriegsindustrie der Sowjetunion östlich des Urals.

Japanische Berichte vom Donnerstag melden, daß die Rote Armee zur Offensive gegen Mandschukuo übergegangen ist.

Maßgebende militärische Kreise in Washington erklären, daß trotz des Einsatzes der Atombombe, die die Kriegführung grundlegend umgestaltet hat, der Eintritt Sowjetrußlands in den Krieg gegen Japan von entscheidender Bedeutung ist.



Vier Mächte regeln die Kriegsverbrecherprozesse

Ein Viermächteabkommen, das die Strafverfolgung der Hauptkriegsverbrecher in Europa regelt und ein internationales Militärtribunal für die Durchführung der Kriegsverbrecherprozesse einsetzt, wurde in London von amerikanischen, britischen, französischen und russischen Regierungsvertretern unterzeichnet.

Ständiger Sitz des internationalen Tribunals für die Strafverfolgung der Hauptkriegsverbrecher ist Berlin. Der erste Prozeß wird in Nürnberg, der ehemaligen „Stadt der Reichsparteitage", stattfinden. Tagungsorte für weitere Prozesse werden von Fall zu Fall bekanntgegeben werden.

Neben einzelnen Angeklagten werden auch Verbände der Partei vor dem Tribunal zur Verantwortung gezogen werden und können zu verbrecherischen Organisationen erklärt werden, wodurch die Grundlage für die Strafverfolgung von Mitgliedern solcher Organisationen geschaffen werden kann.

Die Zuständigkeit des Tribunals

Im einzelnen bestimmt das Viermächteabkommen die Zuständigkeit des internationalen Militärtribunals für die Aburteilung folgender Verbrechen:

1. Verbrechen gegen den Frieden, und zwar: Die Planung, Vorbereitung und Entfesselung eines Angriffskrieges oder eines Krieges, der unter Verletzung internationaler Verträge, Abkommen oder Zusagen unternommen wurde.
2. Kriegsverbrechen, das heißt: Verbrecherische Verletzungen des Kriegsrechts, dazu gehören: Ermordung, Mißhandlung oder Zwangsverschleppung von Angehörigen der Zivilbevölkerung besetzter Länder usw., Zerstörungen, die nicht durch militärische Notwendigkeit gerechtfertigt waren. Die Aufzählung dieser Verbrechen ist nicht erschöpfend.
3. Verbrechen gegen das menschliche Sittengesetz, dazu gehören: Ermordung, Ausrottung, Versklavung und Zwangsverschickung von Zivilpersonen, sei es vor Kriegsausbruch, sei es während des Krieges.

Die Vollstreckung der Urteile im Falle eines Schuldspruchs erfolgt nach den Weisungen des Kontrollrats für Deutschland, der Strafen herabsetzen oder sonst abändern, aber nicht verschärfen kann.

Das Viermächteabkommen ist zunächst auf eine Dauer von einem Jahr abgeschlossen und tritt sofort in Kraft.

Atombombe kommt zum Einsatz

Auf die japanische Stadt Hiroshima wurde am Montagvormittag eine ganz neuartige Bombe abgeworfen, die ungeheure Zerstörungen bewirkte. Präsident Truman gab eine Erklärung über die umwälzende Erfindung im Weißen Hause ab. „Eine neue Bombe", so sagte der Präsident, „befindet sich jetzt in der Produktion, und Typen, deren Sprengkraft noch gewaltiger sein wird, werden entwickelt. Es handelt sich um eine Atombombe. Dieselben Kräfte, aus denen die Sonne ihre Stärke zieht, werden jetzt gegen diejenigen losgelassen, die den Krieg im Fernen Osten entfesselt haben."

Die Zerstörungskraft der Atombombe, deren Explosivkörper ungefähr die Größe eines kleinen Apfels hat, kommt etwa der Explosivgewalt von 20 000 Tonnen des modernsten Sprengstoffes gleich. Der Abwurf einer solchen Bombe hat die Wirkung, die einem Angriff von 5000 Großflugzeugen entspricht. Der Präsident wird eine Schutzkontrolle des amerikanischen Kongresses über die Erzeugung und Verwendung von Atomkraft vorschlagen.

„Schon vor 1939", sagte Präsident Truman, „waren Wissenschaftler der Überzeugung, daß es theoretisch möglich sei, Atom-Energie freizumachen, aber niemand wußte, wie dies praktisch zu bewerkstelligen sei. 1942 erfuhren wir, daß die Deutschen fieberhaft daran arbeiteten, Atom-Energie ihrer Kriegsmaschine nutzbar zu machen. Die Schlacht in den Laboratorien war für Amerika ebenso gefährlich wie die Schlachten zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Aber wir haben die Schlacht in den Laboratorien ebenso gewonnen wie die anderen."

Der Präsident wandte sich dann Japan zu, dessen Städte und Industrieanlagen den Schrecken der neuen Bombe ausgesetzt sind. „Wir sind jetzt in der Lage", so sagte er, „jede japanische Produktionsstätte, in welcher Stadt sie auch liegen mag, schnellstens und restlos zu vernichten."

Die Produktionsstätten der Atombombe befinden sich, wie Präsident Truman bekanntgab, in Oakridge im Staate Tennessee, in Richland im Staate Washington und bei Sentafe in Neu-Mexiko.

„In Zukunft wird Atomenergie an die Seite von Wasserkraft, Kohle und Öl treten. Aber bis jetzt kann sie in wirtschaftlicher Hinsicht mit diesen alten Energiequellen noch nicht konkurrieren. Bevor es dazu kommt, wird eine lange Periode intensiver Forschungsarbeit nötig sein."

Die Erklärung Churchills

In Ergänzung zu der Rede von Präsident Truman gab der britische Premierminister Attlee am Montagabend eine amtliche Erklärung der britischen Regierung ab. Der Wortlaut dieser Erklärung stammt noch von Mr. Churchill, der sie seinem Nachfolger zur Veröffentlichung nach dem ersten Abwurf der Atombombe auf Japan hinterlassen hatte. In dieser amtlichen britischen Erklärung wird mitgeteilt, daß an den britischen Universitäten Oxford, Cambridge, London, Liverpool und Birmingham seit 1939 an der Freisetzung von Atom-Energie gearbeitet wurde. Wegen der Gefahr deutscher Luftangriffe wurde das Abkommen getroffen, die gesamte Fabrikation nach Amerika zu verlegen.

Sir John Anderson, der als Lordpräsident des Kronrats für die britischen Forschungs- und Versuchsarbeiten für die Atombombe verantwortlich war, erklärte gestern abend: „Die Energie, die in einer kleinen Atombombe steckt, ist ungeheuer, und das Problem, die Freisetzung dieser Energie zu kontrollieren, ist noch nicht gelöst.

Beim ersten Versuch mit der Atombombe, der am 16. Juli am frühen Morgen in dem amerikanischen Flugstützpunkt Alamogordo gemacht wurde, verschwand der Stahlturm, an dem sie angebracht worden war, buchstäblich in nichts. Beobachter des Versuchs, die neun Kilometer entfernt waren, wurden zuerst durch die ungeheure Lichtstärke der Explosion geblendet. Dann hörten sie einen gewaltigen Donner und wurden durch die Druckwelle zu Boden geworfen. Eine riesige, vielfarbige Rauchwolke stieg in wenigen Sekunden zu einer Höhe von mehr als 12 Kilometern auf und verzehrte die Regenwolken auf ihrem Wege.

Die Geschichte der Erfindung

Jetzt ist eine neue Epoche der Krafterzeugung angebrochen: Die Verwertung der in Atomen gebundenen Energien durch die Atomspaltung. Bei Experimenten mit Uranium fiel der Professorin Lise Meitner auf, daß die Atome einer Abart dieses Elements, **Uran 235, sich leicht spalten ließen.** Für die Aufspaltung des Uranium-Atoms wird sogenanntes schweres Wasser verwendet, eine in der Natur nicht vorkommende, durch Elektrizität erzeugte Abart des Wassers, deren Wasserstoffbestandteil doppelt so schwer wie der des gewöhnlichen Wassers ist.

Deutsche Versuchsstationen und Forschungsstätten, die hauptsächlich in der Abgeschiedenheit der norwegischen Bergwelt konzentriert waren, wurden im Winter 1942—1943 erfolgreich bombardiert.

Der Abwurf auf Japan

Wie Präsident Truman selbst erklärte, wurde die neue Bombe, deren Sprengkraft 2000mal größer ist als die schwerste im Krieg in Europa verwendete Bombe, vor wenigen Tagen auf den japanischen Armeestützpunkt Hiroshima abgeworfen. Mehr als die Hälfte von Hiroshima wurde durch die Wirkung der Atombombe völlig zerstört, ein Gebiet von 10½ Quadratkilometer, das sind 60 Prozent des bebauten Geländes.

Inzwischen wird das japanische Volk durch den amerikanischen Rundfunk von der gewaltigen Sprengwirkung der neuen Atombombe unterrichtet: 500 überschwere Festungen könnten in einem einzigen Angriff mit Atombomben die Sprengwirkung von 100 Millionen Tonnen gewöhnlicher Bomben erzielen.

Die alliierten Pläne für die Invasion Japans sind, wie der stellvertretende USA.-Marineminister erklärte, trotzdem nicht abgeändert worden.

Guam, 9. Aug. Die zweite Atombombe ist auf Japan abgeworfen worden. Das Ziel war der große japanische Hafen Nagasaki. In einem von General Carl Spaatz herausgegebenen Sonderbericht heißt es, daß der Angriff Donnerstag mittag, 12 Uhr japanischer Zeit, stattfand.

Frankreichs und Belgiens Anspruch auf deutsche Reparationen

Frankreich wird die Einladung zur Teilnahme am permanenten Rat der fünf Außenminister und an der Reparationskommission unverzüglich annehmen, wie heute in einer halbamtlichen Erklärung des diplomatischen Korrespondenten der französischen Nachrichtenagentur mitgeteilt wird.

Wie der diplomatische Korrespondent der französischen Nachrichtenagentur mitteilt, dürfte die französische Regierung nähere Aufklärung über einzelne Bestimmungen des Berliner Schlußkommuniqués erbitten, vor allem über die Regelung der Wiedergutmachungsleistungen und die Verwaltung Deutschlands. Der Kriegsschaden, den Frankreich durch Deutschland erlitten hat, wird vom französischen Ministerium für den Wiederaufbau auf 4893 Milliarden Frank beziffert. Dieser Betrag umfaßt alle Schäden, die durch Plünderung, Zerstörung, Beschädigung und Körperverletzung entstanden sind, nicht dagegen Kapitalverluste, die das Ministerium auf 42,5 Prozent des Volksvermögens veranschlagt. Das Ministerium hat ferner festgestellt, daß Frankreich durch die Zwangsverschickung französischer Arbeitskräfte nach Deutschland etwa 12 Milliarden 500 Millionen Arbeitsstunden verloren hat, was etwa der Leistung von 1 000 000 Arbeitern in sechs Jahren entspricht.

Auch der belgische Ministerpräsident van Acker verlangte in seiner Rede vor dem Parlament die Teilnahme der belgischen Armee an der Besetzung Deutschlands und die Zahlung von deutschen Reparationen an Belgien.

Kurznachrichten

Wien, 9. Aug. Österreich soll sobald wie möglich eine zentrale Verwaltung und eine frei gewählte Regierung erhalten. Dies wird soeben in einem Abkommen der vier Besatzungsmächte Amerika, Großbritannien, Sowjetrußland und Frankreich über die alliierte Verwaltung Österreichs bekanntgegeben.

Moskau, 8. Aug. Der chinesische Ministerpräsident Sung hat seine Besprechungen mit Marschall Stalin am Dienstag wieder aufgenommen.

Moskau, 7. Aug. Am Montag sind normale diplomatische Beziehungen zwischen Sowjetrußland, Rumänien und Finnland wiederhergestellt worden. Der Austausch diplomatischer Vertreter zwischen der Sowjetunion einerseits und Rumänien und Finnland anderseits soll demnächst stattfinden.

Teheran, 8. Aug. Sämtliche britischen, russischen und amerikanischen Truppen in der iranischen Hauptstadt Teheran werden ab sofort zurückgezogen.

Die letzte Phase

Zwei Ereignisse von historischer Tragweite sind im Laufe dieser Berichtswoche Tatsache geworden: die Anwendung der neuen britisch-amerikanischen Atombombe im Kriege gegen Japan und die Kriegserklärung Sowjetrußlands gegen das japanische Kaiserreich. Mit dem Eintritt Rußlands in den Krieg gegen Japan wird die endgültige Niederwerfung des Inselreiches erheblich beschleunigt werden. Die Sowjetunion hat am 8. August dem Botschafter des Tenno in Moskau erklärt, daß sie sich mit dem 9. August 1945 als im Kriegszustand mit Japan befindlich betrachte.

Die militärisch stärkste Koalition der Welt, die jemals gemeinsam unter Waffen getreten ist und die bereits Deutschland und Italien niedergerungen hat, steht nunmehr bereit, auch den dritten Partner der Achsenmächte zur Kapitulation zu zwingen und dadurch der Welt den heiß ersehnten Frieden zu bringen, den sie so dringend ersehnt.

Das gewaltige Kriegspotential der Sowjetunion wird nunmehr auch im fernöstlichen Raum wirksam werden. Die unverbrauchte Kampfkraft der russischen Fernostarmeen dürfte auf dem asiatischen Festlande, besonders in Mandschukuo und im chinesischen Kampfbereich dazu beitragen, den endgültigen Zusammenbruch der japanischen Streitmacht herbeizuführen, die als einheitliches Instrument der Kriegführung praktisch ja bereits zerschlagen war, nachdem der größte Teil der japanischen Flotte auf den Meeresgrund geschickt worden ist und die operierenden Landarmeen von der Kraftbasis ihres Mutterlandes abgeschnitten worden sind. Von Wichtigkeit ist es auch, daß sich nunmehr der große russische Kriegshafen Wladiwostok für die alliierten Flotten öffnen wird, zu denen noch frisch und unbeschädigt durch Kampfhandlungen auch die russische Ostasienflotte stoßen wird.

Die Bedrohung der japanischen Heimatinseln ist also tödlich. Aber es ist nicht nur die russische Kriegserklärung, die die militärische Situation aufs schwerste erschüttert hat. Zu der Unsumme geballter Kraft, die sich gegen Japan entlädt, tritt nunmehr auch die geheimnisvolle Wirkung der neuen verheerenden Ultra-Waffe der Alliierten: der Atombombe. An anderer Stelle der NWZ. wird darüber ausführlich berichtet. Wenn man bedenkt, daß bisher die Atombombe bei ihrem ersten Abwurf über Japan Verheerungen angerichtet hat, die so ungeheuerlich waren, daß mehr als die Hälfte einer ganzen Stadt, der Stadt Hiroshima, vom Erdboden hinweggefegt wurde, dann kann man ermessen, mit welch entscheidender Wirkung dieses neue Kampfmittel eingesetzt werden wird.

Mit dem Begriff „Wunder" verbindet man im allgemeinen Sprachgebrauch zunächst etwas Gutes und Segensreiches. Das Wunder der Atombombe aber zwingt das Denken in völlig neue Vorstellungsbezirke und zu völliger Umkehr der Begriffe. Dieses „technische Wunder" ist — vorerst wenigstens — ausschließlich ein Wunderwerk der Vernichtung. Der Massentod des Krieges hat ein neues Instrument gefunden, das Geschlecht der Sterblichen zu vertilgen.

Es gehört die ganze erbarmungslose Unmenschlichkeit asiatischer Despotie dazu, daß die Staatsführer Japans immer noch ihrem unglücklichen Lande das Ausharren bis zum sicheren Untergang auferlegen. Darin dokumentiert sich der gleiche Geist wahnwitziger Verblendung, den man bei Hitler und seinen Spießgesellen zum Unheil des deutschen Volkes erlebt hat. Das Bewußtsein der furchtbaren Verantwortung vor dem Gewissen der Menschheit und vor dem unbestechlichen Antlitz der Geschichte hat die Staatslenker Großbritanniens und der Vereinigten Staaten vor einigen Tagen nochmals bewogen, das japanische Volk zur Kapitulation und damit zur Besinnung und Umkehr auf dem Wege in den Abgrund aufzurufen. Das englisch-amerikanische Ultimatum, hart, aber nicht unmenschlich in seinen Bedingungen, wurde in zwölfter Stunde von den Zwingherren Japans verworfen, der letzte Anruf an die Vernunft zurückgewiesen.

Nun wird das grausige Schauspiel vom Sterben eines großen Volkes seinen Fortgang nehmen. Die Augen der ganzen Welt sind mit entsetzter Spannung auf Japans opfervollen Todeskampf gerichtet, der zugleich eine flammende Verurteilung jedes autokratischen Regierungssystems ist, bei dem das Schicksal einer ganzen Nation in die Hand eines einzigen Mannes oder einer kleinen Clique ehrgeiziger Politiker gelegt ist, die über Leben oder Tod eines ganzen Volkes entscheiden.

RADIO LONDON

Sendungen in deutscher Sprache

6.00—6.15: Nachrichten in Schlagzeilen. 7.00—7.15: Nachrichten. 8.00—8.15: Amerika ruft Deutschland. 9.00—9.15: Nachrichten in Schlagzeilen; englischer Sprachunterricht; 9.30—9.45 (nur mittwochs): Gottesdienst; 12.00—12.15: Nachrichten in Schlagzeilen, Nachrichten aus Deutschland (sonntags protestantische Sendung). 13.00—13.15: Amerika ruft Deutschland. 14.00—14.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage und Programm (sonntags röm.-kath. Sendung). 17.00—17.15: Englische Presseschau. 17.30—18.00: Amerika ruft Deutschland. 19.00—19.15: Sendung deutscher Kriegsgefangener. 20.00—20.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage, englischer Sprachunterricht. 21.00—21.15: Amerika ruft Deutschland. 21.15—22.00: Unterhaltungen über politische und kulturelle Probleme; Musik. 22.00 bis 22.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage und Programm. 23.00—23.15: Deutsche Kriegsgefangenen-Sendung. 23.30—24.00: Leichte Musik (samstags Aktuelles und Sportnachrichten). 24.00—0.30: Nachrichten, Kommentar zur Lage und Programm.

RADIO HAMBURG

6.30—6.45: Nachrichten. 7.30—7.45: Musik 7.45—8.00: Nachrichtensp. 8.00—8.15: Bekanntmachungen 8.15 bis 8.30 Musik 12.00—12.15: Nachrichten. 12.15—12.30: Bekanntmachungen. 12.30—12.45: Musik. 13.00—13.15: Musik. 13.15—13.30: Nachrichten aus New York 18.00 bis 18.15: Nachrichten. 19.00—19.15: Kl. Konzert 19.15 bis 19.30: Nachrichten zum Mitschreiben 19.30—19.45: Nachrichten 19.05—20.00: Bekanntmachungen 20.00 bis 21.00: Abendkonzert 21.00—21.15: Amerika ruft Europa. 21.15—22.00: BBC-Programm in deutscher Sprache 22.00—22.30 Deutsche Nachrichten und Programm 22.30 bis 23.30 Musik zum Tagesausklang.

Der Hochverratsprozeß gegen Pétain

Pierre Laval, der Mann, der im Verlauf des Hochverratsprozesses gegen Marschall Pétain von allen Seiten als der üble Genius des Marschalls bezeichnet wurde, sagte vor Gericht für den Marschall aus. Laval erklärte, daß sich in der französischen Nationalversammlung, die am 10. Juli 1940 in Vichy zu einer Geheimsitzung versammelt war, unter 700 Abgeordneten nicht ein einziger gefunden habe, der direkt oder indirekt gegen den Waffenstillstand protestiert habe.

Laval beschrieb dann das Zusammentreffen zwischen Pétain und Hitler in Montoire, wo der Marschall zu Hitler gesagt habe, daß es zwischen Frankreich und Deutschland keine Verständigung geben könne, solange Deutschland darauf bestehe, Frankreich zu demütigen.

„Ohne engste Zusammenarbeit mit Deutschland hätte Frankreich diese Jahre nicht überleben können", erklärte er; „wir mußten verhandeln, denn wir waren in jeder Hinsicht auf Deutschland angewiesen."

Später legten mehrere Generale und der Prinz Xavier von Bourbon-Parma zugunsten Pétains Zeugnis ab.

„Die Franzosen hätten das gleiche Schicksal wie die Polen erlitten", behauptete der frühere französische Generalstabschef in Französisch-Indochina, General Charles Lacaille, „falls Pétain den Waffenstillstand mit den Deutschen nicht unterzeichnet hätte".

Prinz Xavier von Bourbon-Parma, ein Bruder der Ex-Kaiserin Zita von Oesterreich und ein Onkel des österreichischen Thronanwärters, Erzherzog Otto von Habsburg, der als Führer einer 120 Mann starken Marquis-Gruppe von der Vichy-Miliz verhaftet, zum Tode verurteilt und dann ins KZ. Dachau geschickt worden war, erklärte, Pétain hätte persönlich die Freilassung von Tausenden französischer Gefangener aus den Konzentrationslagern in Mittelfrankreich erwirkt und sich dafür eingesetzt, daß die Todesurteile gegen zahlreiche Gefangene, die bereits in deutschen Konzentrationslagern waren, in Freiheitsstrafen umgewandelt wurden. „Keiner von uns in Dachau", betonte Prinz Xavier, „hatte ein übles Wort gegen Marschall Pétain selbst zu sagen."

Als dritter Entlastungszeuge trat der 62jährige General Odillon-Tisquandard auf. Seine Verteidigung Pétains begründete sich im wesentlichen auf die Behauptung, motorisiertes und schweres Material sei seit 1940 mit Wissen des Marschalls von einem besonderen „Tarnungsdienst" verborgen worden und geheime französische Waffenfabriken seien gebaut worden, so daß insgesamt 24 Divisionen ausgerüstet werden konnten. Auf die Frage, warum diese Organisation nicht mit der allgemeinen Widerstandsbewegung gemeinsame Sache machte, erklärte der Zeuge: „Die Militärbehörden hatten Befehl, Waffen nicht an Zivilisten auszugeben."



Schallendes Gelächter rief in der Nachmittagssitzung des Obersten Gerichtshofes der 52jährige General Lafargue hervor, als er leidenschaftlich und erregt ausrief: „Indem der Waffenstillstand die französische Armee in Nordafrika für uns bewahrte, hat er Frankreich, Großbritannien, die Sowjet-Union und vielleicht sogar auch die Vereinigten Staaten gerettet."

Während der Aussage der Zeugen machte der Angeklagte Marschall Pétain einen überaus müden Eindruck und schien vorübergehend eingeschlummert zu sein.

Bei den Verhandlungen wurde später ein Brief verlesen, den Admiral Leahy, der ehemalige amerikanische Botschafter in Vichy und jetzige Stabschef Präsident Trumans, in Beantwortung eines Schreibens von Pétain an den Angeklagten gerichtet hat. Admiral Leahy erklärte: „Ich bin überzeugt, daß es Ihr erstes Ziel gewesen ist, dem Wohl des hilflosen französischen Volkes zu dienen und es zu schützen. Ich muß aber wiederholen, was ich Ihnen gegenüber seinerzeit zum Ausdruck gebracht habe: „Widerstand gegen die Forderung der Achsenmächte hätte vielleicht vorübergehend das Los des französischen Volkes noch schwerer gemacht, aber auf lange Sicht dem Wohl Frankreichs besser gedient."

Tito gegen König Peter von Jugoslawien

Marschall Tito, der neugewählte Präsident der jugoslawischen Vereinigten Volksfront, trat am Dienstag in einer Rede für die republikanische Staatsform ein. Die Monarchie würde unweigerlich die neuen demokratischen Einrichtungen umzustoßen versuchen, und die Masse des Volkes sei daher offen für die Republik.

König Peter erließ darauf am Mittwoch eine Proklamation an sein Volk, die eine scharfe Antwort enthielt.

Er erklärte, daß Marschall Tito eine Diktatur in Jugoslawien ausübe. Keine der Bedingungen des Abkommens, das im November letzten Jahres zwischen der Exilregierung in London und der nationalen Befreiungsbewegung unterzeichnet wurde, um die Befreiung des Landes zu beschleunigen, sei erfüllt worden. Die Proklamation schließt mit dem Satz: „Die Pflicht, die verfassungsmäßigen Rechte meines Volkes zu verteidigen, fällt an mich zurück."

Sowohl der König wie Marschall Tito hatten bereits früher dem Plan eines Plebiscits zugestimmt, durch das das künftige Schicksal des jugoslawischen Volkes entschieden werden soll. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Entscheidung in der Frage Monarchie oder Republik fallen.

Die Salzburger Festspiele beginnen

Am 12. August werden die Salzburger Festspiele wieder eröffnet. Das letztemal war der Traum von Salzburg im Sommer 1937 in vollem Sinne lebendig. Damals dirigierte Toscanini als Nachfolger Bruno Walters die Mozart-Festspiele mit einem Orchester der



Der Dirigent Bruno Walter

Mailänder Scala. Die Festspiele dauern vom 12. August bis 1. September. Sie werden mit Mozarts „Entführung aus dem Serail" beginnen. Bruno Walter, der in den Vereinigten Staaten lebt, ist von der Militärregierung eingeladen worden, zu den Festspielen nach Salzburg zu kommen.

Eröffnung von Berufsschulen und Kindergärten

In der britischen Besatzungszone können jetzt Anträge auf Eröffnung bestimmter Berufsschulen gestellt werden, die Lehrlinge für wichtige Wirtschaftszweige ausbilden. Auch Landwirtschaftsschulen können auf Antrag zugelassen werden, nicht dagegen die landwirtschaftlichen Fakultäten der Hochschulen.

Anträge auf die Eröffnung von theologischen Instituten können bei den deutschen Kirchenbehörden gestellt werden. Aber auch hier sind die theologischen Fakultäten der Hochschulen einstweilen ausgenommen.

Ferner kann die Errichtung von Kindergärten und Erholungsheimen für Kinder unter sechs Jahren beantragt werden.

Die Anträge müssen an die deutschen Verwaltungsbehörden gestellt werden, die sie dann an die örtlichen Stellen der Militärregierung weiterleiten. Die Anträge müssen mit einer genauen Begründung versehen sein. Die Genehmigung hängt in jedem Falle davon ab, ob ausreichendes Lehrpersonal und Unterrichtsmaterial zur Verfügung steht.

Kurse für Lehrer höherer Schulen

600 Hamburger Mittel- und Oberschullehrer gehen am Mittwoch wieder zur Schule, nicht etwa, um am Katheder zu sitzen, sondern als Schüler. In einem sehr wichtigen Auffrischungskursus sollen diese Lehrer durch Vorlesungen namhafter Hochschullehrer und anderer Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft auf den neuen Lehrplan in den Mittel- und Oberschulen vorbereitet werden.

Die Hamburger Schulverwaltung ist mit Aachen die erste in der britischen Zone, die einen Schulungskursus für die Lehrerschaft der höheren Schulen eingerichtet hat. Ähnliche Kurse dürften in anderen Städten der britischen Zone folgen, so daß, wenn die Mittel- und Oberschulen wieder geöffnet werden können, auch der erforderliche Lehrstab vorhanden ist.

Das Vorlesungsverzeichnis für den Hamburger Kursus enthält fast alle Gebiete der Geisteswissenschaft und der Erziehung. Zu den Themen aus der Pädagogik gehören: „Die pädagogischen Strömungen seit 1900" und Vorträge über vergleichende Erziehungsarbeit in England und den Vereinigten Staaten und über Aufgaben und Ziele der Mädchenbildung und das Berufsethos der Frau. In anderen Vorlesungen werden aktuelle Probleme der Geschichtsschreibung, der Theologie, der Literatur, der Staatslehre, des Völkerrechts und der Naturforschung behandelt.

Staatsminister a. D. Dr. Grimme, ehemaliger preußischer Kultusminister, der unlängst aus dem Zuchthaus Fuhlsbüttel befreit wurde, hat einen Vortrag über den Sinn der Erziehung zugesagt. Wolfgang Liebeneier und Heinz Hilpert sprechen über Theater und Film. Mit neuen Eindrücken werden die Lehrer dann im Herbst vor ihre jungen Schüler der Mittel- und Oberschulen treten. Neue Lehrbücher, die in Vorbereitung sind, werden später dazu beitragen, das Gehörte fest zu verankern.

Reichsbanknoten werden zurückgezogen

Durch eine amtliche Mitteilung der Militärregierung werden provisorische Reichsbanknoten aus dem Umlauf zurückgezogen und müssen bis zum 11. August gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden.

Die Mitteilung der Militärregierung lautet: Als Notmaßnahme wurden gewisse Reichsbanknoten photographisch kopiert und von verschiedenen Reichsbankstellen herausgegeben. Es handelt sich um folgende Reichsbanknoten mit den dazu angegebenen Nummern: 5 RM. Nr. G 13 663 932, 10 RM. Nr. D 02 776 733, 50 RM. Nr. 06 647 727, 100 RM. Nr. 7 396 485. Diese Noten sind erkennbar, daß auf dem linken Schaurand eine Strafandrohung hinsichtlich Fälschungen steht. Das Papier der provisorischen Scheine ist in allen Fällen steifer als das normale, und alle Noten sind durch die weiße Umrandung als Photokopie erkennbar. Nach dem 3. August 1945 werden diese Noten aufhören, gesetzliche Zahlungsmittel zu sein.

Die Reichsbankstelle Münster (Westf.) teilt uns mit: Von der Reichsbank sind seit Anfang dieses Jahres die zur Zeit gültigen Reichsbanknoten zu 10 RM., 20 RM., 50 RM. und 100 RM. auch in einer vereinfachten Ausführung in den Verkehr gegeben worden. Diese neuen Reichsbanknoten entsprechen in ihrer Größe und textlichen Ausstattung sowie hinsichtlich des Faserstreifens den anderen im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten. Sie unterscheiden sich von diesen jedoch durch folgende Merkmale: Die auf den alten Reichsbanknoten im linken Schaurand sichtbaren Kopfwasserzeichen sind durch Längswasserzeichen ersetzt worden.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, **daß diese Noten gültige Reichsbanknoten sind.**

Flüchtlings-Suchdienst

Der Flüchtlings-Suchdienst des Roten Kreuzes versucht im ganzen Lande, den Versprengten bei der Auffindung ihrer Angehörigen behilflich zu sein. Tausende von Familien sind auf diese Weise schon wieder zusammengeführt worden, und in den Kreisstellen finden sich tagtäglich immer mehr Suchende ein: Entlassene Soldaten, frühere KZ.-Häftlinge, Mütter, die nach ihren Kindern, Jungen und Mädchen, die nach ihren Eltern fragen.

Heimreise in die franz. Zone

Die aus der französischen Zone stammenden deutschen Wehrmachtangehörigen dürfen, sobald sie von den amerikanischen Militärbehörden entlassen sind, in das französisch besetzte Gebiet einreisen. Bei der Ankunft in ihrem Heimatort müssen sie sich beim Bürgermeister melden und den Entlassungsschein vorlegen. Auch Zivilisten dürfen in die französische Zone heimkehren. Sie brauchen eine Kennkarte, aus der ihr Heimatort ersichtlich ist.

„Neue Westfälische Zeitung"

Über eine Million

Die NWZ. kann ab 17. August („Nr. 20") in jeder gewünschten Teilausgabe bei den örtlichen Postanstalten der RPD.-Bezirke Dortmund und Münster im Postbezug bestellt werden.

Postbezugspreis für die zweite Hälfte des August RM. —.75, + RM. —.06 Zustellgebühr.

Postbezugspreis für Sept. oder die folgenden Monate RM. 1.50 + RM. —.12 Zustellgebühr.

Die Bestellung für volle Monate hat bis zum 22. des vorhergehenden Monats bei den Postanstalten zu erfolgen.

Der Abonnementspreis bei Botenzustellung beträgt monatlich RM. 1.50, einschließlich Zustellgeld. Das Einzelexemplar kostet 20 Rpf.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 391 460; Bielefeld 802 290
Gesamtauflage 1 193 750.

Die Welt der Kunst

Sprache des Menschlichen

Der reinste Quell, aus dem seelische und geistige Energien gespeist werden, ist die Musik.

Johann Sebastian Bach baute ragende Dome aus Klängen. Er türmte seine Kathedralen mit der unbegrenzten Kraft des Genies auf, das reicher wird, je mehr es sich verschenkt. Sein Werk war ein Weg zu Gott.

Wolfgang Amadeus Mozart entrückt alle, die ihn mitschwingend lieben, den Unvollkommenheiten dieser Erde. Seine Töne sind Klangsymbole der Sphärenmusik. Diese ist vielleicht doch mehr als ein akustischer Traum griechischer Denker und Dichter. Der Genius Mozarts hat sie sicherlich vernommen. Den andern Bewohnern dieses Planeten bleibt sie unhörbar, wie denn auch ihre Augen die ultravioletten Strahlen nicht sehen können, obwohl gerade sie Erreger und Beweger des Lebens sind.

Dort aber, wo die Ströme Beethovenscher Symphonien rauschen, breiten sich blühende Gefilde reiner Menschlichkeit, überragt von Bergen der Weisheit. Von ihren Gipfeln überschaut man das Land der Erkenntnis ungleich weiter, als von denen der Philosophie.

Die um große Ziele im Reich der Musik Ringenden haben dem deutschen Volk, soweit sein Kulturbewußtsein nicht verschüttet war, tröstend zur Seite gestanden in den Schrecken des Krieges. Sie konnten es um so mehr, als die geheiligten Bezirke der Melodik und Harmonik gesichert waren gegen das Eindringen einer Talmi-Weltanschauung, die doch schließlich gefesselt blieb an das Wort und weit mehr noch an seine rabbulistische Verdrehung.

Gewiß, man konnte Felix Mendelssohn-Bartholdy, der nicht nur den Geist der deutschen Romantik in Töne umschmolz, sondern auch Mitwisser um das Geheimnis der blauen Blume war, aus den Konzertsälen verbannen und dazu verschweigen, daß gerade er es war, der hundert Jahre nach des Thomas-Kantors Tod eine Bachrenaissance heraufführte. Man erließ ein durch nichts als die Raserei des Zweckes motiviertes Aufführungsverbot für Meyerbeersche Opern und glaubte den Symphoniker Gustav Mahler totschweigen zu können.

Der Ungeist zog weiter unter dem Banner des Rassenhasses mit schwerstem Geschütz gegen die espritsprühenden Partituren eines Jaques Offenbach zu Felde, ohne zu ahnen, daß sie kugelfest — unabhängig von der Größe des Kalibers — waren.

Trotzdem wurden hinter geschlossenen und schalldichten Türen Mendelssohns „Lieder ohne Worte" und seine Musik zum „Sommernachtstraum" gespielt und Schallplatten mit der Spiegelarie oder der Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen" aufgelegt.

Aus Richard Wagner glaubte die Tyrannei eine Art alten Kämpfers machen zu müssen. Aufgeblähte Unwissenheit brauchte keinen Widerspruch zu fürchten, wenn sie es unternahm, den „Ring des Nibelungen" für eine „heroische Weltauffassung" — wie sie sie verstand — zu reklamieren, obwohl der Kern der Tetralogie Schopenhauerscher Pessimismus und Willensverneinung ist. Allvaters einsichtige Resignation, die nichts mehr ersehnt als das Ende, bedeutet das gerade Gegenteil von einer völligen Verblendung mit entsprechend heroischen Totalitätsansprüchen. Niemand hätte es in einer Zeit, die man mit Wilhelm Meister eine Epoche ohne Epoche hätte nennen können, wagen dürfen, Bahnbrecher des Wagnerschen Musikdramas am Dirigentenpult bei ihrem jüdischen Namen zu nennen. Ebensowenig durfte daran erinnert werden, daß das Urbild des „Fliegenden Holländers" in Heinrich Heines „Memoiren des Herrn von Schnabelewopski" zu finden ist.

Verbannte Komponisten, lebende und tote, sind heimgekehrt, wie auch die nachschaffenden Musiker, die den vom Marschtritt der SA. aufgewirbelten Staub von ihren Füßen schüttelten. Auch sie werden uns helfen, alle musikalischen Energien zu erschließen, die, ins allgemein Menschliche verwandelt, Aufbaukräfte in des Wortes umfassendster Bedeutung sind.

Musik ist nicht international im Sinne einer nivellierenden Ideologie; dazu sind ihre Formelemente und Gehalte viel zu stark an geistige Strömungen und organisch gewachsene Kulturkreise gebunden. Wohl aber redet sie, gerade in ihren spezifischen Werten erkannt, die Sprache erdumfassender Menschlichkeit und der Menschheit. Könnte sie nicht auch die reine Stimme welteinender Erweckung werden?

Peregrinus.



Die städtische Musikhalle zu Bielefeld, die „Rudolf-Oetker-Halle", eine der schönsten musikalischen Weiheстätten Westdeutschlands, blieb im Bombenkrieg ohne wesentliche Beschädigungen.

Aus Kultur und Geisteswelt

Käthe Kollwitz, die große deutsche Graphikerin, schloß, 76jährig, auf immer ihre gütigen mütterlichen Augen. 1933 unterzeichnete sie einen kommunistischen Aufruf, einige Monate später wurde ihr das künstlerische Schaffen untersagt. Kollwitz ist stets eine dramatische Gestalterin menschlicher Not und tragischen Leides gewesen. Ihre realistischen Blätter haben gerade der heutigen Zeit viel zu sagen.

Die Berliner Staatsoper wird in Kürze im Admiralspalast in der Friedrichstraße ihre Vorstellungen wieder eröffnen. Das Gebäude wird zur Zeit instandgesetzt. Das Orchester der Staatsoper hat zusammen mit mehreren bekannten Sängern bereits mit den Proben begonnen.

In Berlin hat sich ein Kreis führender Männer der Wissenschaft und Kunst zusammengefunden, um einen Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands ins Leben zu rufen. An der Besprechung nahmen u. a. der Rektor der Universität, Prof. Dr. E. Spranger, und der Präsident der Kammer der Kunstschaffenden, Paul Wegener, teil.

Im nächsten Jahre sollen in Oberammergau wieder Festspiele stattfinden. Das Festspielhaus wird bereits instandgesetzt und die Proben beginnen in Kürze.

Pietro Mascagni, der Komponist der Oper „Cavalleria rusticana", ist im 83. Lebensjahr in Rom gestorben. Diese Oper, die ihn weltberühmt machte, wurde zuerst 1890 in Rom aufgeführt. Später ist sie unzählige Male an allen Opernhäusern der Welt mit großem Erfolg wiederholt worden.

Unser tägliches Brot ...

Vergib uns, o Herr,
Daß wir nicht mehr gebetet, wie Du uns gelehrt:
„Unser tägliches Brot gib uns heute..."
Wir hatten nur noch den eigenen Händen vertraut
Und ohne Deinen Segen zu ernten geglaubt.
Da mähten wir erschrocken nur taube Ähren.

Vergib uns, o Herr!
Du bist in alle Ewigkeiten der Herr.
Wir sind alle Zeit nur Deine Knechte
Und wollen wieder in Demut beten:
„Unser tägliches Brot gib uns heute..."

Antonius Franz

Für die Hausfrau

Terminkalender und Küchentisch

Terminkalender und Küchentisch scheinen Bezeichnungen zweier verschiedener Welten zu sein, die kaum miteinander Berührungspunkte haben. Der Begriff Terminkalender atmet die Kühle eines Büros. Der Küchentisch dagegen mag Inbegriff der rastlosen Tätigkeit der Hausfrau sein, die sich gerade jetzt während der Erntezeit kaum eine Minute der Entspannung gönnt.

Kann sich die Hausfrau gerade jetzt, wo ihre Vorsorge dem Winter gilt, Augenblicke der Ruhe gönnen? Wir möchten diese Frage bejahen, und viele Hausfrauen werden uns zustimmen. Der Terminkalender kann ihr helfen.

Der Erfolg jeder Arbeit, mag sie nun im Büro, in der Fabrik oder auch im Haushalt geleistet werden, liegt in der richtigen Arbeitsteilung. Eine erfahrene Hausfrau pflegte ihren Elevinnen zu sagen, daß zehn Minuten, die zur richtigen Einteilung der Arbeit angewandt werden, zwei, ja oft drei Stunden der Entspannung einbringen. Ihre Schülerinnen wurden in dem Gebrauch des Terminkalenders geschult. Allabendlich stellten sie den Arbeitsplan für den nächsten Tag auf, einen Arbeitsplan, in dem alle Notwendigkeiten berücksichtigt wurden — vom Aufstehen— über das Kartoffelschälen, Kochen und Einmachen bis zur abendlichen Ruhestunde. Gewiß, gerade jetzt ist diese Einteilung besonders schwierig, da sich am Abend vorher kaum übersehen läßt, wie lange am nächsten Tag vor dem Gemüseladen angestanden werden muß, und doch läßt sich aus Erfahrung ein ungefähres Bild von der Arbeit des nächsten Tages gewinnen.

Nach dem Aufstehen einige Atemübungen am offenen Fenster. Nach dem in Ruhe eingenommenen Frühstück — die Hauptbetonung liegt auf dem Wort Ruhe, selbst wenn das Frühstück dadurch einige Minuten länger dauern sollte — ein kurzes Überlesen des am Abend vorher aufgestellten Arbeitsplanes, noch ein kurzes Gedenken an etwas besonders Schönes, und dann mag die Arbeit beginnen. Mittags sollte man sich ½ Stunde der Muße nach dem Mittagessen gönnen, sich langlegen, ohne dabei zu lesen, um sich völlig zu entspannen.

Und dann am Abend die gründliche Körperpflege. Allein der Vorgang an sich, das Gefühl, eine als zweckmäßig erkannte Methode nun auch tagtäglich durchzuführen, gibt das Gefühl der Befriedigung, die rechte Feierabendstimmung. Aus dieser Feierabendstimmung aber erwächst die Freude auf die Arbeit des nächsten Tages.

Alle diese kleinen Hilfsmittel des Kräftesparens können zu einer Gewohnheit werden, die bald unbewußt ausgeübt wird und doch sehr großen Nutzen hat.

Frage und Antwort

Antwort auf Frage Nr. 4 (Gertrud W., W., Kr. Beckum): Aus Blättern stark duftender Rosen läßt sich ein billiges Zimmerparfüm herstellen, wenn man die Blätter in ein gut verschließbares Glas füllt (Schraubglas) und auf jede Schicht Blätter etwas Salz, vermischt mit einem Tropfen Alkohol, streut. Bewahrt man das Gefäß an einem kühlen Ort auf, so wird man im Winter sein Zimmer mit Rosenduft füllen können, indem man das Gefäß für einige Zeit öffnet. Vermutlich läßt sich der Duft von anderen wohlriechenden Blumen wie Veilchen, Nelken usw. ebenso sammeln. C. H.

Antwort auf Frage Nr. 6 (J. H., 50, Datteln): Schmierseife läßt sich herstellen durch Erwärmen einer Mischung von 42 Teilen Leinöl (auch andere billige Fette, wie Rüböl, Sojaöl, ungehärteter Fischtran, Baumwollsaatöl, Knochenfett und dergl.) und 58 Teilen 20prozentiger Kalilauge auf etwa 70 Grad. Dann gibt man 5 Teile Alkohol hinzu und erwärmt unter Umrühren, bis eine Probe sich klar im Wasser löst. H. v. M., L.

LIZZIE / ROMAN VON SVEN ELVESTAD

(Kurze Inhaltsangabe des bereits veröffentlichten Teiles: Asbjörn Krag der berühmte Kriminalist, dringt in die Hintergründe eines großen Diebstahls, welcher in der Villa des Konsuls Spade verübt wurde.)

(7. Fortsetzung.)

Sie legte das Armband auf den Ladentisch und fügte hinzu: „Das Armband lasse ich morgen um elf Uhr holen."

Beim Hinausgehen blickte sie Asbjörn Krag einen Augenblick forschend an, der sich höflich, jedoch schweigend vor ihr verneigte. Der Detektiv bemerkte noch, daß sie in eine Equipage stieg, die schnell mit ihr davonfuhr. Pferde und Wagen hatte er sich genau gemerkt.

Rot vor Erregung stand der Juwelier wie angewurzelt an seinem Platz. „Das begreife ich nicht," stieß er hervor. „Sie hat nein gesagt!"

Krag lachte. „Na, selbstredend sagt sie nein."

„Aber — aber sie war es doch."

Der Detektiv ergriff seinen Hut. „Auf Wiedersehen," rief er dem Juwelier zu, „vielleicht komme ich morgen um elf Uhr wieder."

Asbjörn Krag war jetzt auf eine Spur gelangt, die allem Anschein nach ihn den Verbrecher finden ließ. Er schätzte sich glücklich, daß er in weniger als einer Stunde nach Beginn seiner Recherchen so glänzende Resultate aufzuweisen hatte.

Und doch war der Detektiv nicht zufrieden. War eine Sache zu einfach, verlor er das Interesse daran. Er hatte tatsächlich Freude darüber verspürt, dieses mit außerordentlichem Scharfsinn ausgeführte Verbrechen zu enträtseln. In gewisser Weise fühlte er sich enttäuscht und überlegte schon, ob er diese ganze Angelegenheit einem andern Beamten übergeben solle. Unterwegs ereignete sich jedoch etwas, das ihn daran hinderte, den Plan auszuführen.

Er trat in ein Zigarrengeschäft, und während er noch im Begriff war, eine recht dunkle, frische Zigarre auszusuchen, fühlte er plötzlich eine fremde Hand sich in die Tasche seines Überziehers hineinschieben.

Der Detektiv tat, als hätte er nichts gemerkt, und zündete seelenruhig seine Zigarre an der Gasflamme an, packte dann aber ganz plötzlich die Hand, die nun tief in der Tasche steckte, mit festem Griff und zog sie hervor.

Die Person, der die Hand gehörte, blickte er gar nicht an; er betrachtete nur die Hand, die er umfaßt hatte. Sie war schmal und weiß, auch die Finger waren schmal und aristokratisch. Er faßte sie so hart an, daß sie sich öffnete und ihr etwas Glänzendes entglitt.

Das Glänzende war nichts anderes als die kleine, goldene, mit drei Edelsteinen besetzte Platte.

Als sich Asbjörn Krag dem Unbekannten zuwenden wollte, traf ihn ein harter Schlag an die Schläfe, und die Hand, die er immer noch festgehalten hatte, riß sich los. Bevor der Detektiv es hindern konnte, war der Mann verschwunden. Sowohl Krag als auch der Geschäftsinhaber liefen zur Tür hinaus; aber keiner von beiden konnte des Täters habhaft werden.

Der Detektiv legte den Knopf nun in seine Brieftasche, während er darüber nachsann, welchen ungeahnten Wert dieser Knopf wohl besitzen müsse, wenn sein Besitz einen Menschen zu einem so gemeinen Überfall verleiten könne. Jedenfalls lag die Annahme nahe, daß er es mit einem sehr kühnen Verbrecher zu tun hatte.

Dies alles hatte sich im Verlaufe ganz kurzer Zeit ereignet, diese wenigen Sekunden genügten jedoch, der Sache erneutes Interesse abzugewinnen.

Krag begab sich nach dem Kriminalamt und befahl, daß sich am Vormittag des nächsten Tages ein Beamter in Zivil im Laden des Juweliers aufhalten solle, um Namen und Adresse der Eigentümerin des Armbandes festzustellen.

Als anerkannt tüchtiger Detektiv hatte Asbjörn Krag immer mehrere Fälle gleichzeitig zu behandeln; wenn ihn aber eine Sache besonders interessierte, legte er alles beiseite oder brachte die Angelegenheiten zum Abschluß, um sich einzig und allein der einen interessanten Sache widmen zu können.

An diesem Abend hatte er noch tüchtig zu arbeiten. Um zehn Uhr abends hatte er genügend Beweise erbracht, um einen Schwindler großen Stils verhaften zu lassen. Um ein Uhr konnte er der Polizei eine Adresse übermitteln, die zur Verhaftung eines gefürchteten Diebes führte.

Müde und total ermattet kam er erst um zwei Uhr in seiner Wohnung an, wo er sich sogleich zu Bett begab und auch sofort einschlief.

Er hatte das Gefühl, als habe er nur wenige Minuten geschlafen, als er plötzlich dadurch erwachte, daß sich jemand in sein Schlafzimmer hereinschlich. Konnte es ein Dieb sein? Oder war es vielleicht irgendein Verbrecher, der die Absicht hatte, sich an ihm zu rächen? Unbeweglich lag er da. Als der Schein einer Blendlaterne nicht mehr auf seinem Gesicht ruhte, benutzte er die Gelegenheit, aufzublicken. In dem Moment fiel das Licht wieder auf sein Gesicht und damit auf seine geöffneten Augen.

Aus dem Dunkel hinter der Laterne erscholl ein leises Lachen und eine Stimme sagte: „Mein bester Herr Krag, nun habe ich doch gesehen, daß Sie wach sind."

Die Stimme klang weich und angenehm, hatte aber dennoch einen energischen Ton, und der Lauf eines Revolvers kam für einen Augenblick zum Vorschein.

IX.

Asbjörn Krag erhob sich halbwegs in seinem Bett und stützte sich auf den Ellbogen.

„Machen Sie Licht", sagte er, „Ich möchte die Leute sehen, mit denen ich spreche."

„Wo ist der Knopf für das elektrische Licht?" fragte die Stimme.

„Rechts von der Tür, durch die Sie wahrscheinlich hereingekommen sind."

Als Licht gemacht war, erblickte Krag die Person, die zu ihm eingedrungen war. Es war ein schlanker, dunkelblonder Mensch. Das scharfgeschnittene Gesicht zeigte regelmäßige, männliche Züge.

Der Fremde steckte die elektrische Lampe in die Tasche, blieb dann stehen und beobachtete Krag neugierig, aber auch triumphierend, indem er wie spielend seinen Revolver auf Krags Kopfkissen richtete.

„Wünschen Sie das Bett zu verlassen?" fragte der Fremde.

„Am liebsten, ja", gab Krag zur Antwort. „Ich fürchte sonst, daß das Melodramatische dieser Situation leicht zur Komik werden könnte."

Nur mit seinem Pyjama bekleidet setzte sich Krag dem Fremden gegenüber in einen bequemen Stuhl.

Während Asbjörn Krag augenscheinlich vollauf damit beschäftigt war, den Eindringling neugierig zu betrachten und abzuwarten, was er ihm zu sagen hätte, sann er mit Anstrengung darüber nach, wie er die Oberhand gewinnen könne. Wie die Dinge jetzt lagen, spielte der andere die Herrenrolle. Situationen wie diese — ein Unbewaffneter vor dem Lauf eines Revolvers — kannte Krag aus Erfahrung. Schon oft hatte er hinter dem Revolver gestanden, wobei ihm stets recht wohl zumute gewesen war, dem Revolver gegenüberzustehen, war ihm jedoch nicht so ganz angenehm.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Land

Der Westfälische Heimatbund wird mit Unterstützung der Provinzialregierung seine Arbeit wieder aufnehmen.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft wird in den kommenden drei Monaten 12 Zuchtviehabsatzveranstaltungen durchführen.

Auf der Wasserburg Hülshoff starb Franz Werner Freiherr Droste zu Hülshoff, ein Mitglied der Familie, der die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff entstammt.

In diesem Jahre beging das St.-Elisabeth-Hospital in Herten das Jubiläum des 50jährigen Bestehens.

Die Stadt- und Amtsverwaltung Rheine zahlt den Schulkindern für jeden gefundenen Kartoffelkäfer eine Prämie von zehn Pfennig und für 100 Larven 30 Pfennig.

Anfang August sind die beiden Amtsgerichte des Kreises Tecklenburg, die sich in Tecklenburg und Ibbenbüren befinden, wieder tätig.

An der Beseitigung der Trümmer von 865 Eisenbahnwagen und 25 Lokomotiven, die sich zusammen mit zerstörten Gleisen und Schwellen in den Coesfelder Bahnanlagen auftürmen, wird ununterbrochen gearbeitet.

Vom 23. bis 29. Juli fuhren 702 Züge (418 Personenzüge und 284 Güterzüge) auf dem Hammer Bahnhof ein und aus. Der stärkste Personen- und Güterverkehr war auf der Strecke Hamm—Dortmund zu verzeichnen.

Auf den Strecken Hamm—Bielefeld und Hamm—Duisburg (über Wanne-Eickel) wird wieder täglich Expreß- und Eilstückgut befördert.

Im Bielefelder Bezirk hat ein pharmazeutischer Betrieb die Herstellung von Insulin vorbereitet.

Die Adlerwarte des Luftkurortes Berlebeck im Teutoburger Wald hat Steinadler und kaukasische Adler so weit gezähmt, daß sie in stundenlangen Freiflügen in der Gegend zu sehen sind.

Das Diamantene Priesterjubiläum feierte kürzlich Geistlicher Rat Pfarrer Todt in Bödexen (Kreis Höxter).

Die Wiederaufnahme der Friedensproduktion in der Industrie in und um Lüdenscheid, das von Kriegseinwirkungen so gut wie ganz verschont blieb, macht gute Fortschritte.

Man hofft, die Ruhrbrücken in Schwerte in Kürze so weit wieder instandgesetzt zu haben, daß sie für den Verkehr wieder freigegeben werden können.

Verkehrszentrale im West-Münsterland

Die Trümmer von 865 Eisenbahnwagen und 25 Lokomotiven türmten sich auf den Coesfelder Bahnanlagen mit Gleisen und Schwellen zu unentwirrbar scheinenden Bergen.

Seither ist manch harte Arbeit geleistet worden, doch viel bleibt noch zu tun, um Coesfeld seine Stellung als Verkehrszentrale des westlichen Münsterlandes wiederzugeben. Mit 180 Mann wird an der Beseitigung der Trümmer und Wiederherstellung der Gleisanlagen gearbeitet. Als erstes Ergebnis der Anstrengungen wird der Güterladeverkehr für Coesfeld wieder aufgenommen. Zwischen Rheine und Coesfeld hofft man nunmehr Nahgüterzüge mit Personenbeförderung einlegen zu können. Die Strecke nach Münster ist auch in Ordnung und die Erlaubnis zur Personenbeförderung wird für die nahe Zukunft erwartet.

Zur Erleichterung der Aufgabe von Sendungen hat das Coesfelder Postamt nunmehr den Postkasten am Eingang zum Hof des Gymnasiums freigegeben. Die übrigen Kästen im Stadtgebiet können z. Z. noch nicht benutzt werden.

Die Zulassung von Landwirtschaftsschulen durch die Militärregierung hat in der Bauernschaft des Kreises Coesfeld die Frage nach den Möglichkeiten der Landwirtschaftsschule Billerbeck aufgeworfen.

Während die Wirtschaftsberatungsstelle in Billerbeck ihre Arbeit nicht unterbrochen hat und ihre Aufgaben im Zusammenwirken mit den britischen Landwirtschaftsoffizieren erfüllt, ist die Wiedereröffnung der Schule zum Wintersemester zwar geplant, aber von Raum und Kohle abhängig. Die Büroräume der Beratungsstelle sind im bisherigen Gebäude.



Wer in den Abendstunden einen Gang durch die Stadt Münster zu machen hat, wird besonders in den Außenbezirken feststellen, daß der Ruf des Oberbürgermeisters an die Bevölkerung zur Räumaktion tatkräftig aufgegriffen ist. Überall haben sich Arbeitsgemeinschaften gebildet, die nach des Tages Last und Hitze wetteifern, um ihrer Straße wieder ein sauberes Aussehen zu geben.

Ein gefährliches Spielzeug

Ein Junge, der sich auf der Heidener Straße in Borken damit vergnügte, mit einer Schleuder nach den Beinen der Mädchen zu schießen, schoß eines der Mädchen so unglücklich ins Auge, daß man um das Augenlicht fürchten muß. Eine ernste Mahnung an die Eltern, ihren Kindern solch gefährliche Spielzeuge fortzunehmen.

Neuer Schulrat des Kreises Ahaus

Der Konrektor der Vredener Rektoratschule, Studienrat Dr. Theodor Böcker, wurde zum kommissarischen Schulrat des Kreises Ahaus ernannt.

Die Adolf-Hitler-Straße in Ahaus heißt wieder Bahnhofstraße und die Hermann-Göring-Straße wieder Parallelstraße. Der seitherige Horst-Wessel-Platz wurde in Rathausplatz und der Schlageterplatz in Marienplatz umbenannt. Die Franz-Seldte-Straße erhielt die Bezeichnung Wilhelm-Vagedes-Straße in Erinnerung an den verdienstvollen verewigten Ahauser Bürgermeister Vagedes.

Aus der Grenzstadt Vreden

Kaplan Terbroke, der in Vreden sehr segensreich tätig war, wurde zum Pfarrer von Buer ernannt. Unter größter Beteiligung der Bevölkerung fand in Vreden in althergebrachter Weise die Brandprozession statt.

Neues Krankenhaus in Dülmen

Die fast unbeschädigt gebliebene Villa des Arztes Dr. Ostrop an der Coesfelder Straße in Dülmen ist zu einem Krankenhaus umgestaltet worden, das sich „Salvatorhaus" nennt und von Klemensschwestern betreut wird. Die Zahl der jetzt vorhandenen Betten beträgt fünfzehn. Durch den Bau von Baracken hofft man die Bettenzahl zu vervierfachen.

Die Brennstoffversorgung in Gronau

Um eine ordnungsmäßige Zuteilung der im Augenblick zur Verfügung stehenden Brennstoffmengen an die Einwohnerschaft zu ermöglichen, hat die Stadtverwaltung Gronau die Kohlen- und Brennstoffversorgung selbst in die Hand genommen. Damit der Versorgungsplan aber reibungslos durchgeführt werden kann, müssen die noch immer zu beobachtenden Waldplünderungen aufhören. Wer weiterhin dabei angetroffen wird, sich selbständig aus irgendwelchen Waldungen Holz zu holen, hat schwere Strafen zu erwarten und wird gleichzeitig von der Kohlen- und Brennholzversorgung der Stadt ausgeschlossen.

Familienanzeigen

VERMÄHLUNG

Schlosser Heinz Buchmann, Trude Buchmann geb. Schütter, Biemenhorst 97, 28. 7. 45.

Geschäftsanzeigen

Nürnberger Lebensversicherung AG., Bez.-Dir. Münster i. W., Walter Röttger. Geschäftsräume befinden sich bis auf weiteres noch in Brochterbeck, Krs. Tecklenburg. Wir bitten unsere Versicherten, die rückständ. Prämien auf Postscheckkonto 20975 Dortmund oder auf unser Scheckkonto beim Brochterbecker Spar- und Darlehnskassenverein in Brochterbeck, Krs. Tecklenburg, zu überweisen und die fälligen Prämien unaufgefordert einzusenden.

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Dortmund, jetzt Staufenberg (Oberhessen). Schriftl. Anfragen an unsern Stützp. für Bochum, Bochum, Hattinger Str. 202. Beitragszahlungen auf Postscheckkonto Dortmund Nr. 11 578 unter Angabe der Versicherungsnummer.

Volkswohl-Bund, Allgem. Bestattungs- und Versicherungsverein a. G., Hauptagentur Münster i. W., jetzt Osnabrück, Klarastr. 14. Sterbefälle bitten wir nach hier zu melden. Beitragszahlungen bitten wir auf unser Postscheckkonto Dortmund 1664 unter Angabe der Mitgliedsnr., monatl. Beitrag, Verrechnungsmonat und Name des Mitgl. vorzunehmen.

Briefmarken, Sammlungen jeder Art und Größe, auch bess. Einzelwerte bis zu den größten Seltenheiten, suchen wir laufend barzahlend zu kaufen. Gerhilde Bähr, O. H., Briefmarkenan- und -verkauf, Neheim-Hüsten 1, Postfach 63.

Zur Überwindung der Verkehrsschwierigkeiten haben wir Auslieferungsläger eingerichtet: Auslieferungslager für „Bayer" Pflanzenschutzmittel, Verkaufsbüro für Pflanzenschutz Warendorf i. W., Pumperie 6, Auslieferungslager für „Bayer" Pflanzenschutzmittel in Firma I. G. Farbenindustrie Akt.-Ges., Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße.

Bei allen Antriebsfragen berät kostenlos Hans R. Marquart, Neheim-Hüsten, Hindenburgstr. 126a.

Ingenieurbüro Giese & Hüttenmüller, Beratung, Projekte, Lieferung kompl. Bautrümmeraufbereitungsanlagen für Baustoffe, Arnsberg, Hellefelder Str. 24.

Reklamefachmann übernimmt v. sämtl. Firmen Werbung, Entwurf und Herstellung von Plakaten, Briefköpfen, Packungen und Fa.-Marken, Wolfram Schäfer, Detmold, Woldemarstraße 26.

Jos. Köhler, Großbetrieb für Damen- und Herren-Maßkleidung, Essen, im Eickhaus, 5. Stock (direkt am Bhf.). Anfertigung von Damenkostümen u. Mänteln aus mitgebrachtem Stoff u. Zutaten. Anzüge werden zu Kostümen umgearbeitet. Geschäftszeit 8 bis 16 Uhr außer samstags.

Für bautechn. Erzeugnisse z. Z. vorrätig: Stahltüren, stahlsparende Türen, Stabilroste und Bautenschutzmittel. Hans R. Marquart, Neheim-Hüsten, Hindenburgstr. 126a.

Kessel u. Anlagen, stehend und liegend, für Hochdruckdampf, Niederdruckdampf, Warmwasserheizung, Warmwasserbereitung, Abwärmeverwertung, Standard-Kessel-Ges. Gebr. Fasel, Duisburg-Wort 2, Buchholzstraße 23, Fernruf 30 358.

Kesselasche in allen Sorten u. Körnungen, rote und schwarze Baggerschlacke, Kleinschlag und Splitt liefere ich Ihnen zu günstigen Preisen. Prompte Bedienung sichere ich Ihnen zu. Bernh. Schilp, Hamm i. Westf. Kesselasche, Packlage, Viktoriastraße 155, Fernspr. 1013.

Waggonwaagen in neuester, entlastungsloser Reichsbahnausf., entlastungslose Fuhrwerkswaagen, sonstige Laufgewichtswaagen jeder Art und Größe, autom. Wägemaschinen liefert nach wie vor A. Spies, G. m. b. H., Siegen i. W.

Zahnräder, Mod. 0,5—5, bis zu 500 mm Durchm., für Bergwerke, Lebensmittelbetriebe, Verkehrswesen usw. liefert prompt Maschinenfabrik Julius Marbaise, Dortmund, Wambeler Hellweg 42a.

Für Schreinereibetriebe: Holzschrauben, Scharniere und andere Beschläge lieferbar. Verlangen Sie Lagerliste. Angeb. u. Nr. 01 NWZ, Attendorn i. W., Postfach 65.

Gummistempel „German" und „German Geschäft" erhalten Sie gegen Voreinsendung v. 2,30 RM. auf P.-Sch.-K. Dortmund 48 939. Sämtl. Stempel nach Muster. Schilder, Klischees, Holzschnitte, Gravierungen. Verm.-Büro Göhlmann, Erndtebrück.

Schnallen, Ringe u. Beschläge f. Sattlerwaren-Grossisten u. Lederwarenfabriken liefert prompt Ludwig Berkenhoff, Langschede i. W.

Radio-Widerstände, drahtgewickelt, 20 Ohm — 50 000 Ohm, 0,5—12 Watt, in Sortimenten zu 500 Stück sowie DKE-Spannungsteiler u. f. VE Dyn GW sofort lieferbar. Unter 500 St. 10 Proz. Aufschlag. Erich Koglin, Wiedenest (Bez. Köln).

Instandsetzung von Waagen aller Art. A. Spies, G. m. b. H., Siegen i. W.

Wassererschließung, Geländesondierungen, speziell nach weichen und eisenarmen Wasservorkommen. Hch. Düning, Bielefeld, z. Z. Viktoriastraße 44, Postfach 417.

Gelegenheitsanzeigen

Sofort gesucht in Dezernentenstellung ein Diplomingenieur, der Erfahr. auf dem Gebiet des Straßenbahn- u. Omnibuswesens besitzt. Bewerb. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf, Gehaltsanspr. sind zu richten an den Oberpräsidenten der Prov. Westfalen, Straßenverkehrsdirektion, Münster (Westf.), Hindenburgplatz 2.

Früh. Mitarbeiter kath. Zeitschriften für Plaudereien, Kurzgeschichten, Gedichte usw. werden gebeten, zw. Wiederaufnahme der Verbindung ihre Adresse mitzuteilen unter Nr. 864 an die NWZ. Oelde.

Wir stellen sofort ein: A- und E-Schweißer, Rohrschlosser, Schmiede und Helfer für Rohrleitungsbau. Rohrleitungsbau Unna, Otto Papenberg, KG., Unna i. W.

Baufacharbeiter, wie Maurer, Schreiner, Betonfacharbeiter, Einschaler u. Hilfsarbeiter für sofort in Dauerbeschäftigung ges. Unterk. u. Verpflegung am Arbeitsplatz geboten. Hch. Gietmann, Bauunternehmung, Rheinberg, Kr. Mörs, Xantener Str. 194-96

Suche für eine psychisch Leichtkranke (28 Jahre alt), in häuslicher Pflege in Plettenberg, eine erfahrene, zuverlässige Pflegerin. Angeb. zu richten an Prof. Dr. H. Fischer, Facharzt für Nervenkrankheiten, Plettenberg II, Reichsstraße 7.

Gerberei u. Fellfachmann s. Stellung als Aufkäufer in Fellgroßhandl od. Gerberei (Loh u. Pelz). Führerschein vorh. Nr. 2259 an NWZ., Arnsberg.

Techn. Angestellter, in ungekündigter Stellung als Zeichner im Maschinenbau, sucht sich zu verändern. Ang. unt. A 143 an NWZ., Bocholt.

16jähr. Junge vom Lande sucht Stelle in der Landwirtschaft, wo er mit Pferden arbeiten kann. Zu erfragen NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

38jähr. Landwirt, äußerst tücht., sparsamer Disponent, s. Betätigung als Verwalter - Inspektor. Übernehme Neuorganisation devastierter Betriebe mit Erfolgsgarantie. Suche evtl. Kauf, Pachtung od. Beteiligung an landwirtschaftl. Betrieb gleich welcher Größe Ang. 22607 Schatzannoncen, Duisburg, Fuldastr. 27.

Verkäufer und Innendekorateur (Gardinen) sucht Stellung in einem größ. Textilwarengeschäft. Besitze gute Kenntnisse. Auch gute Zeugn. vorh. Angeb. unt. W E 98 an die Buchh. A. Nieweth in Epe i. W.

Handelsvertreter, seit Jahren bei Apotheken u. Drogerien eingef., sucht Vertretungen. Sicherheit für Auslieferungslager kann gestellt werden. Angeb. u. 1044 an NWZ., Siegen.

Alteingef. Handelsvertreter, 50 km im Umkreis von Siegen bei Handel u. Industrie bekannt, sucht Vertretungen. Auslieferungslager u. Auslieferungsmöglichkeit vorh. Sicherheit kann gestellt werden. Angeb. u. Nr. 1043 an NWZ., Siegen.

Suche Übernahme einer Anwalts- und Notariatspraxis. Dr. Willy Rogalski, Rechtsanwalt u. Notar, z. Z. Brakel, Kr. Höxter, Thystr. 16.

Übernehme Durchführung geschäftl. Aufträge in amerik. Bes.-Zone. Zuschriften u. Nr. 88 NWZ., Höxter.

Putzmacherin, Meisterin, 25 J., sucht sof. Stellung od. Übernahme eines mod. Geschäftes. Ang. unt. Nr. 81 an NWZ., Ahaus i. W.

Nette, saub. Fleischermeisterstochter, 1,74 gr. 16 J., sucht Stelle in nur guter Fleischerei, wo evtl. auch Gelegenheit geboten wird, abends die Buchführung zu erlernen. Haushaltsbuchführung bereits erlernt. Ang. u. Nr. 978 an NWZ., Recklinghausen.

Ein Bauernhof von ca. 45 Morgen in kath. Gegend zum 1. 4. 46 mit geordneten Verhältnissen zu pachten ges. Angeb. unt. Nr. 1220 an die NWZ. in Halver.

Fabrikgelände, im Kreise Ahaus i. W. gelegen, ist auf längere Zeit sof. zu verpachten. Selbiges liegt an fester Straße, hat eigenes Bahnanschlußgleis, etwa 2000 qm überdachte Gebäude u. gr. Hofraum. Ang. unt. Nr. 314 an NWZ., Ahaus i. W.

Drogerie und kl. Lieferwagen zu kauf. ges. Ang. unt. P T 22597 Schatzannoncen, Duisburg, Fuldastr. 27.

Strebsamer Bäckermeister, der durch Kriegseinwirkung sein Geschäft verloren hat, sucht Feinbäckerei zu mieten od. zu kaufen. Angeb. unt. A 145 an NWZ., Bocholt.

Tierärztliches Instrumentarium zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 142 an die NWZ., Borghorst i. W.

Beschädigte 40/60 PS Wolffsche Heißdampf-Lokomobile m. guterh. Dampfkessel, Heizfläche 20 qm, 12 Atü, preisw. abzugeben. Standort hier. Bruno Pohl, Dampfmühle, Hamm i. W.

Suche Uhrmacherwerkzeuge u. Ersatzteile sof zu kaufen. Ang. u. Nr. 1057 an NWZ., Siegen.

Bau- u. Gartenland, bis 40 qm., in ruh. landschaftl. schöner Lage zu kaufen ges. Zuschr. mit Preisangeb. u. Nr. 1046 an NWZ., Siegen.

Teppich für Wohn- od. Herrenzimmer, neu od. neuwertig, etwa 3×4 m, kauft Kiesener, Schloß Holte, Fernsprecher 122.

Strickmaschinen sowie Überwendlichnähmaschine zu kaufen ges. Ang. mit Angabe der Teilung u. Breite an Friedrich Mülder, Bocholt, Richthofenstraße 12.

Gummibereifter Pferdewagen, schwer, grün gestrichen, Ende März in Groß-Burlo abh. gekommen. Für zweckdienliche Angaben, die zur Wiedererlangung führen, zahle ich 200 RM. Belohnung. Josef Honsel, Büngern über Bocholt, Nr. 20.

Achtung, 50 RM. Belohnung! Wer kann mir über den Verbleib meines vor einigen Tagen entwendeten, noch guten großen Dauerbrandofens Angaben machen? J. Pesenacker, früher Hotel „Zur Schnigge", Bocholt, Niederbruchstr. 19, jetzt Hendener Str. 6.

Ladenlokal mit Einrichtung zu verm. Ang. A 142 an NWZ. Bocholt.

Wir sichern demjenigen eine gute Belohnung zu, der uns Angaben über unser Kraftfahrzeug, das s. Z. an die Wehrmacht vermietet wurde, machen kann, die zur Wiedererlangung des Fahrzeuges führen. Es handelt sich um einen 2½-to-Büssing-NAG-Lieferwagen mit Verdeck, Fabriknummer des Fahrgestells 64 625, Baujahr 1938, 4zylindriger 50-PS-Motor, Fabriknr. des Motors 69 125, Marke Büssing-NAG., Chassis-Anstrich rot, Aufbau-Anstrich elfenbein, Firmen-Aufschrift in rot: Rheinhausener Mühle Gerhard Bücken, Tel Dsbg. 23064. Rheinhausener Mühle Gerhard Bükken, o. H., Rheinhausen (Niederrh.).

Güste Kuh, schwarzbunt, Splitterwunde am linken Schinken und Brust, in der Hohenhorst an der Aa in der Nähe Schmittken abhanden gekommen. Gegen Belohnung zu melden u. A 141a an NWZ., Bocholt.

Blaueinene Einkaufstasche mit Reißverschluß auf dem Wege Raesfeld—Krommert verloren. Gegen Belohn. abzugeben bei NWZ., Bocholt, Nordallee 85.

Alt. Schaf in der Nähe des Friedhofs am 27. Juli abhanden gekommen. Gegen Bel. abzug. bei Heinrich Kaiser, Bocholt, Yorkplatz 5.

Reserve-Zwillingsrad auf dem Wege Mari—Dorsten—Borken—Bocholt verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Otto Jöhren, Biemenhorst b. Bocholt,

TODESFÄLLE

Christine Valée
geb. Haesel, starb am 4. Aug. 1945 im 69. Lebensjahr nach langer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Josef Valleé und Kinder. Bocholt, Borken, Emmerich, Hamburg, Ahlen, Rietberg, Duisburg, Berlin.

Johann Egeling
Volkssturmmann, fiel am 24. 3. 1945 bei Millingen im Alter von 55 J. Gott gebe ihm für seinen Opfertod die Krone des ewigen Lebens! Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten Frau Adele Egeling, geb. Riethmann, nebst Kindern und Anv. Bocholt, Siekenhofstr. 15.

Hildegard Habekost
starb nach achttägiger schwerer Krankheit am 26. Juli 1945 im Alter von 14 Jahren. Sie folgte ihrem Vater nach 14 Monaten in den Tod. In tiefer Trauer: Witwe Tiny Habekost und Geschwister, Charlotte u. Rudolf Schulte nebst Anverw. Bocholt, Dinxperloer Str. 193.

Bernhard Krautschick
unser lieber Sohn u. Bruder, starb am 8. April 1945 im Alter von 16 J. nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt mit den Tröstungen der hl. Kirche, sanft und gottergeben. In tiefem Schmerz: Parl Krautschick u. Frau Maria, geb. Eigne, u. Zwillingsbruder Paul. Bocholt, z. Z. Yorkplatz 8, im Juli 1945.

Hermann Mölders
unser lieber Vater, starb am 10. 6. 45 im Alter von 82 Jahren nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der Kirche. In tiefer Trauer: Geschw. Mölders. Bocholt, im August 1945. Sechswochenseelenamt 17. 8., 7 Uhr in der Kirche Hl. Kreuz.

Gerda Testrote
unser einziges Kind, nahm Gott am 3. Aug. 1945 im Alter von 5 Monaten wieder zu den Engeln. Dem Vater, der noch im Osten weilt, war es nicht vergönnt, seinen Liebling zu sehen. In tiefer Trauer: Hannes Testrote und Frau Anne geb. Hidding. Bocholt, Jahnstr. 15.

Johann Ueffing
Volkssturmmann, fiel am 24. März 1945 im Alter von 59 J. bei den Kämpfen um Bienen am Rhein. Er folgte seinem Sohn Heinrich, der vor 2 Jahren im Osten sein Leben ließ. In stiller Trauer: Frau Johanna Ueffing geb. Röring und Kinder. Bocholt, Dingdener Str. 11, im August 1945.

Frau Maria Pelzer
geb. Walfort, meine liebe Frau u. herzensgute Mutter, starb am 17. Mai 1945 im Alter von 30 J. nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten. Fünf Tage später folgte ihr ihr Söhnchen, dem sie eben das Leben geschenkt hatte. In stiller Trauer: Paul Pelzer und Sohn Günther, Familie Walfort, Familie Pelzer. Bocholt, im August 1945.

Irma Bischoff
meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, kam am 22. März 1945 im Alter von 17 Jahren durch tragisches Geschick ums Leben. Um ein stilles Gebet bitten die trauernden Angehörigen. Witwe Hendrika Bischoff, geb. Nacken, u. Kinder. Bocholt, Hochfelderstr. 172, im Aug. 1945.

Frau Josefine Schröer
geb. Demming, unsere liebe Mutter, starb am 22. März 1945 im Alter v. 65 J. infolge trag. Geschicks gemeinsam mit ihrer Tochter,

Frau Martha Schirdewan
38 J. alt, und ihren Enkelkindern

Ruth und Gisela
In stiller Trauer: Hubert Schröer u. Frau geb. Bäumer, Paul Schröer und Frau geb. Korfmann und Enkelkind Erika, Otto Schirdewan und Familie August Schirdewan. Bocholt, Berlin, im August 1945.

Heinrich Kamps
Weberei-Untermeister, starb am 28. April 1945 im Alter von 53 J. infolge trag. Geschicks. In stiller Trauer: Johanna Kamps geb. Brockmann, Maria und Else Kamps. Bocholt, Dingden, Lüdenscheid, im August 1945.

Max Schildhaus
Kaufmann, starb am 28. Mai 1945 als Volkssturmmann plötzlich und unerwartet in Idstein. Frau Gertrud Schildhaus geb. Nedde. Bocholt, im August 1945.

Hans Niewenhuis
starb am 29. Juni 1945 in Papenburg plötzlich und unerwartet im Alter von 37 J. In stiller Trauer: Lore Niewenhuis geb. Opperbeck u. Angeh. Bocholt, Aug. 1945.

Josef Benning
Obergefr., fiel am 24. April 1945 in Lapanz im Alter von 21 J. Er wurde in Bilowik, 10 km nördlich Brünn, auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Fam. Josef Benning, Bocholt, Dinxperloer Str. 51, jetzt Holtwick 79, im August 1945.

Gerhard Barking
Unteroff., starb am 24. 4. 1945 bei Gutenstein in Österreich. Dort wurde er auch zur letzten Ruhe gebettet. Seelenamt ist am 14. 8. 1945, 8 Uhr in der Notkirche an der Weidenstraße. In tiefer Trauer: Familie Heinrich Barking und Elisabeth Theling als Braut, sowie die übrigen Anverwandten. Bocholt, Wertherstraße 99, Rhede, im Aug. 1945.

Heinrich Tebroke
Landwirt, mein lieber Mann, unser guter Vater, starb am 27. Juli 1945 nach längerer Krankheit im 70. Lebensjahr, versehen mit den Sterbesakramenten der hl. Kirche. In stiller Trauer: Witwe H. Tebroke, Johanna geb. Benning und Kinder. Bocholt-Hohenhorst, Aug. 1945.

Karl Weyer
Schmiedemeister, unser guter Vater und lieber Großvater, starb am 19. Juli 1945 nach kurzer Krankheit im Alter von 75 Jahren. In stiller Trauer: Familie Hermann Weyer u. die übrigen Anverwandten. Dingden-Lankern, im Aug. 1945.

Wilhelm Buß
Landwirt, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater, starb am 21. März 1945 im Alter von 58 Jahren im Krankenhaus zu Rhede infolge eines tragischen Geschicks. In stiller Trauer: Frau Kath. Buß, geb. Vastall, und Kinder. Biemenhorst, im August 1945.

Josef Pauli
Straßenbauunternehmer, wurde uns durch ein unerbittliches Schicksal am 3. April 1945 im Alter von 45 J. in Holzminden a. d. Weser genommen. In tiefer Trauer: Herta Pauli geb. Niekamp, Gerlind und Jochen Pauli. Vilsendorf 62, Bielefeld, Großenhain i. Sa., Arnsberg, den 17. Juli 1945.

Bernhard Westhus
Schlossermeister, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, starb am 3. April 1945 in Lowick plötzlich u. unerwartet. In tiefer Trauer: Frau Franziska Westhus und Töchter Anne, Mary und Lore. Z. Z. Mussum 134 bei Bocholt. Das Seelenamt hat bereits stattgefunden.

Elisabeth Telohe
geb. Bläker, Mutter von sechs Kindern, kam am 24. März 1945 im Alter von 42 Jahren durch trag. Geschick ums Leben. In stiller Trauer: Johann Telohe und die übrigen Anverwandten. Das Seelenamt findet Dienstag, 14. Aug., 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Rhede statt. Altrhede, im August 1945.